

## Zwangsarbeiter – Ostarbeiter – Displaced Persons (DP)

### Ostarbeiter im Nationalsozialismus

Insgesamt waren während des **Zweiten Weltkriegs** auf dem Gebiet des Großdeutschen Reichs ca. 13,5 Mio ausländische Arbeitskräfte und Häftlinge von Konzentrationslagern und ähnlichen Haftlagern eingesetzt. Unter Berücksichtigung ihres zum Teil mehrmaligen Statuswechsels waren davon 8,4 Mio Zivilarbeiter, 4,6 Mio Kriegsgefangene und 1,7 Mio KZ-Häftlinge und "Arbeitsjuden". Von ihnen lassen sich etwa 80 bis 90 % als Zwangs- bzw. Sklavenarbeiter nach der oben genannten Definition bezeichnen.

Eingesetzt waren Zwangsarbeiter in **allen Bereichen des Wirtschaftslebens**; im Bergbau und der (Rüstungs-)Industrie, in der Land- und Forstwirtschaft, den Kommunalbetrieben, der Verwaltung, im Handwerk, in Privathaushalten usw. Nahezu jeder große und kleine Betrieb hatte mindestens eine ausländische Arbeitskraft beschäftigt. Ihre Arbeitgeber waren vor allem die Unternehmen der Privatwirtschaft, die staatlichen Betriebe der SS und der Organisation Todt, die Kommunalverwaltungen, Landwirtschaftsbetriebe, die Kirchen sowie kinderreiche Familien. Vermittelt wurden sie durch die Arbeitsämter.

Im Gesamtzeitraum des Krieges waren ca. 2,75 Mio **Ostarbeiter** im Reich beschäftigt. Wie die Polen wurden auch die Ostarbeiter äußerlich kenntlich gemacht; sie hatten ein angenähtes blaues Rechteck mit der weißen Aufschrift „OST“ zu tragen.

Mehr als die Hälfte waren **Frauen**, viele noch unter 20 Jahre alt. Die Arbeit, die sie zugewiesen bekamen, reichte von Hilfstätigkeiten über Schwerstarbeit bis zur gewollten „Vernichtung durch Arbeit“.

Anfangs meldeten sich zahlreiche Menschen der beim Russlandfeldzug der Deutschen Wehrmacht besetzten sowjetischen Gebiete **freiwillig** zum **Arbeitseinsatz** im Deutschen Reich. Nachdem die Verhältnisse an den Deutschen Arbeitsorten bekannt wurden, wurden **Zwangsmaßnahmen zur Rekrutierung** der Arbeitskräfte eingesetzt. Die Bewohner (Männer bis 65 Jahre

und Frauen zwischen 14 und 45 Jahren) mussten Zwangsarbeiten für die Besatzer errichten, dazu wurde auch Terrorakte durchgeführt wie der zwangsweise Transport von Passanten, Feldarbeitern etc. zu den Sammelstellen.

Im Sommer 1942 wurde zusätzlich für alle Jugendlichen aus der **Ukraine** zwischen 18 und 20 Jahren ein **zweijähriger Pflichtdienst** im Reich eingeführt.

Eines der größten Probleme der Ostarbeiter war die schlechte Ernährung, durch die die Menschen geschwächt wurden. Die Ostarbeiter standen auf der untersten Stufe der Ausländerhierarchie. Sie wurden absondert von anderen Fremdarbeitern in eigenen Lagern untergebracht. Bessere Verhältnisse fanden Ostarbeiterinnen meist in deutschen Privathaushalten.

### Zwangsarbeiter in Garmisch-Partenkirchen

Während der ersten Kriegsjahre waren vor allem polnische und französische Kriegsgefangene auf vielen Bauernhöfen im Einsatz. Seit Sommer 1941 kamen immer mehr sowjetische Kriegsgefangene und „Ostarbeiter“ als Zwangsarbeiter in Einsatz.

1944 waren laut einer Übersicht des Landratsamtes Garmisch-Partenkirchen 200 Kriegsgefangene, 1700 ausländische Arbeitskräfte und 2800 Arbeitskräfte in sog. „wehrrichtigen“ Betrieben beschäftigt, wie die Rüstungsbetriebe genannt wurden. Unter ihnen waren zwischen 1941 und 1945 330 Ukrainer.

Der größte Teil von ihnen wurde im Hotel- und Gaststättengewerbe eingesetzt, ebenso in der Landwirtschaft, Haushalten sowie der Deutschen Reichsbahn. In ihrem „Lager Schlachthof“ waren 1944 119 Männer und Frauen, darunter 45 Kinder, untergebracht.

#### Literatur (u.a.):

Alois Schwarzmüller: „Im Großen und Ganzen willig und brauchbar“. Zwangsarbeiter in Garmisch-Partenkirchen von 1940 bis 1943, aus: Mohr, Löwe, Raute. Beiträge zur Geschichte des Landkreises Garmisch-Partenkirchen. Hg. Vom Verein für Geschichte, Kunst- und Kulturgeschichte im Landkreis Garmisch-Partenkirchen e.V. Band 14. 2013

## Displaced-Persons-Lager nach dem 2. Weltkrieg

**Nach dem Kriegsende** und der Befreiung der Sklaven- und Zwangsarbeiter wurden diese als so genannte **Displaced Persons (DP)** erneut in Lagern untergebracht.

Im Landkreis Garmisch-Partenkirchen gab es zahlreiche Gebäude, Häuser und Notunterkünfte für DPs. In **Mittenwald** gaben die **Kasernengebäude** damals rund 5000-6000 Displaced Persons eine Unterkunft. Diese standen unter dem Schutz der **UNRRA**, einer Unterorganisation der Vereinten Nationen. Die Menschen wurden versorgt und konnten nach den Schrecken des 2. Weltkriegs wieder hoffnungsvoll in die Zukunft blicken. Sie hatten Freizeitmöglichkeiten und konnten berufliche Erfahrungen sammeln; Fachwerkstätten wie eine Zimmerei, Koffermacherei oder Schwesternschule wurden eingerichtet.

Diejenigen unter ihnen, die ihren Wohnort vor dem Krieg in der **Sowjetunion** gehabt hatten, wurden ohne Rücksicht auf ihre eigenen Wünsche "**repatriiert**" und in die Sowjetunion zurückgebracht. Dort kamen sie in Filtrationslager des Geheimdienstes NKWD, in denen ihre Tätigkeit in Deutschland im Hinblick auf eine Kollaboration mit den Deutschen untersucht wurde.

Wer nach Einschätzung des **Geheimdienstes** schwer belastet war, wurde zu Zwangsarbeit in einem sowjetischen Lager für die Dauer von bis zu 25 Jahren verurteilt. Betroffen waren davon bis März 1946 ca. 294.000 Personen. Wenn die meisten auch nach dem Tod Stalins begnadigt wurden, so blieben die ehemaligen Zwangsarbeiter, die nicht Häftlinge eines Konzentrationslagers gewesen waren, bis in die 1990er Jahre gesellschaftlichen Diskriminierungen und Verdächtigungen ausgesetzt.

Polen und Balten sowie die Zwangsarbeiter aus den Teilen Weißrusslands und der Ukraine, die vor dem Krieg auf **polnischem Staatsgebiet** gelebt hatten, hatten die **Wahl**, ob sie in ihre Heimat zurückgehen, in ein anderes Land emigrieren oder in Deutschland bleiben wollten.

**Ukrainische Pfadfinder!**

